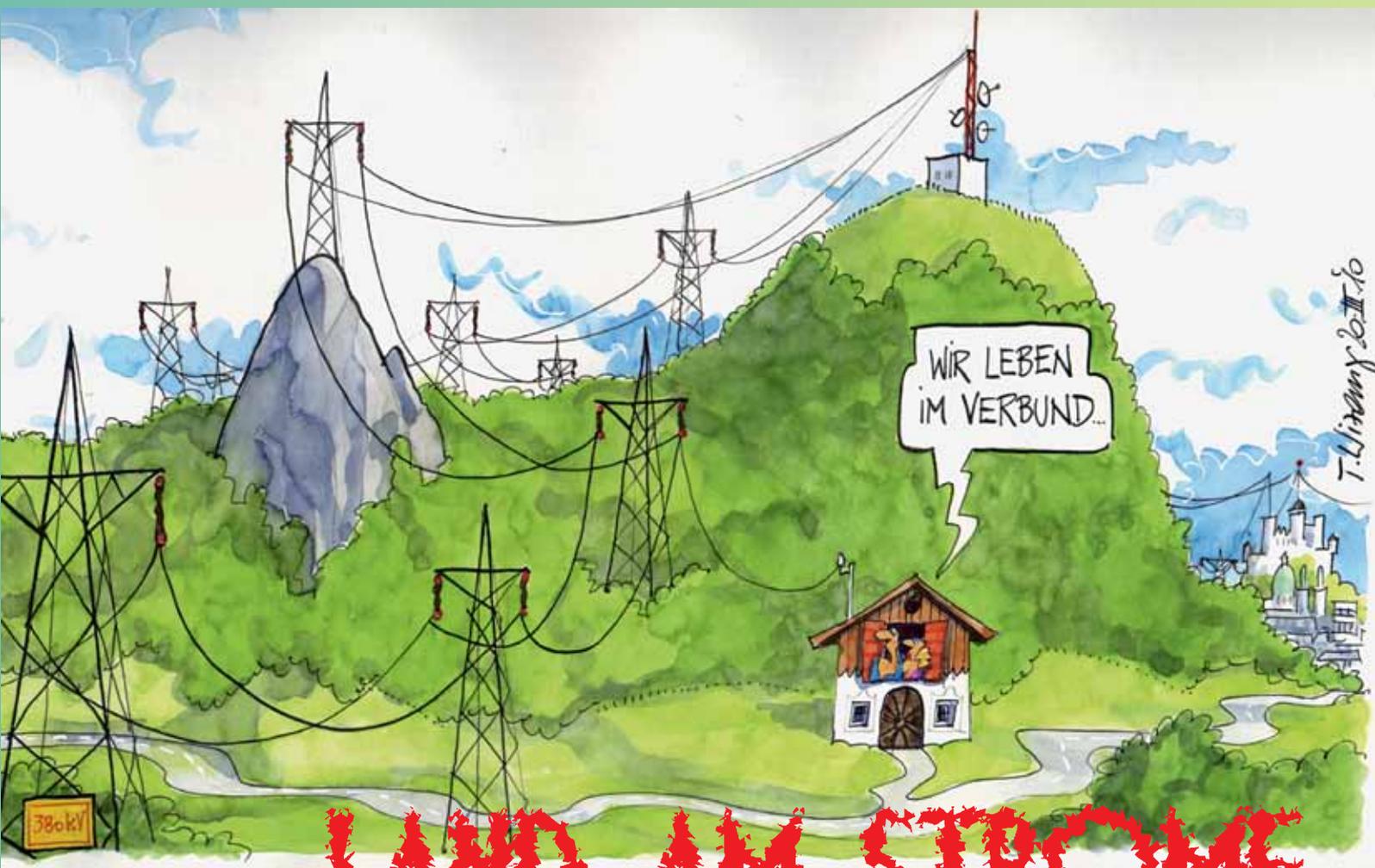


Tourismusland Salzburg...



LAND AM STROME



Grüßwort von Erzbischof Franz Lackner für die Zeitschrift des Naturschutzbundes Salzburg NATUR@ktiv



Geschätzte Mitglieder und Freunde des Naturschutzbundes!

Der heilige Bonaventura, ein Nachfolger des Heiligen Franziskus von Assisi, hat gesagt, der Mensch müsse drei Bücher lesen, um die ganze Wahrheit des Glaubens und des Lebens zu erkennen. Mit dem ersten Buch meinte er das Buch des eigenen Lebens, jeder Mensch ist ein eigenes Buch, in dem viel Gemeinsames und Besonderes des Einzelnen enthalten ist.

Das zweite Buch ist nach Bonaventura das Buch der Natur, der Schöpfung Gottes, in der Gott seine Handschrift hinterlassen hat. Aufgabe des Menschen ist es, dieses Buch aufmerksam zu lesen – nicht nur die Seiten, die auf die Schönheit zeigen, sondern auch die leidenden, missbrauchten Seiten, wo ein Riss hindurch geht. Und jene Seiten, die wir nicht verstehen – die der Naturgewalten.

Das dritte Buch ist das Wichtigste – die heilige Schrift, weil sie die Interpretation der anderen beiden Bücher beinhaltet. Sie hilft uns das Buch des Lebens und das Buch der Natur in der Gesamtheit zu verstehen. Wir wissen aus dem dritten Buch, dass die Natur nicht nur ein Zufallsprodukt kosmischer Gewalten ist, sondern von Gott geschaffen wurde und ursprünglich wunderschön gedacht war. Dafür steht das Bild des Paradieses (Buch Genesis – „Gott sah, dass alles sehr gut war“). Auch der Sonnengesang des Heiligen Franziskus spricht von dieser Schönheit.

Der Riss in der Natur lässt sich mit Sünde umschreiben: Beim Bruch zwischen der ursprünglich guten Schöpfung und dem Umgang mit ihr in der Realität sprechen Christen von Sünde. Die Abwendung von Gott hat nicht nur für das Menschsein Folgen, sondern zeigt auch kosmische Auswirkungen (vgl. in der Passion die Todesstunde Jesu).

Aber auch in der Brüchigkeit wird noch die Schönheit der Schöpfung sichtbar. Gerade der Salzburger Naturschutzbund beweist durch seinen öffentlichkeitswirksamen Einsatz für die oft leidende Schöpfung – ob in Bezug auf zukünftige Hochspannungsleitungen, Kraftwerke oder andere relevante Themen – dass die Verantwortung für die Natur sehr ernst genommen wird.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für diesen Einsatz zu danken. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viel Kraft und Gottes Segen!

Ihr Erzbischof Franz Lackner

Danke für die Unterstützung:



Titelseite: Karikatur „Wir leben im Verbund“ © Thomas Wizany

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: @ktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg: Vorsitzender: Hans KUTIL; Stv. Vorsitzender: Mag. Markus LECHNER, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassier: MMag. Dr. Johann NEUMAYER, Stv. Kassierin: Gabriele ESTERER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

FÜR MENSCH UND NATUR – GEGEN 380KV-TRASSE!

Wenn Deutschlands Süden mehr Strom braucht, darf das nicht zu Lasten Salzburgs geben – Stromhandel steuert auf eine Spekulationsblase zu – n-1-Sicherheit nicht gegeben



© H. Kutil

Technikmonster

Europa hat nicht zu wenig Strom, sondern zu viel. An der Strombörse purzeln die Preise, verkehren sich zum Teil ins Negative. Sprich: für die Abnahme des Überschussstroms wird sogar noch gezahlt! Der private Stromkunde merkt von alledem freilich nichts. Er muss immer mehr für die Kilowattstunde zahlen.

Die Leitungen freilich geraten durch die Stromüberschüsse an die Grenzen der Belastbarkeit. Vor allem in Deutschland. Die geschäftstüchtigen Deutschen exportieren den reichlich vorhandenen Windstrom nach Österreich und Italien. Zur selben Zeit haben sie aber den Energiehunger Bayerns zu stillen. Dafür sind Deutschlands zu schwache Stromnetze nicht ausgelegt. Was war die Folge? Nun – wenn ein Netzbetreiber Lieferungen zusagt, diese Zusage aber nicht einhält, wird es teuer. Deutschland bezieht dann aus Österreich Strom für Bayern. Und der kommt zum überwiegenden Teil über Polen und Tschechien nach Österreich – von den deutschen Windparks im Norden. Die Leitungen glühen.

Verrückt? Ja!

STROMERZEUGUNG ZUR NETZSTABILISIERUNG

Verbund-General Wolfgang Anzenberger kritisierte denn auch bei der „Gewinn“-Messe im Oktober 2013 Deutschlands Vorgehen bei der Energiewende. Vor kurzem habe Österreich Kraftwerke mit 1.000 Megawatt anfahren müssen, nur um dem Überschuss aus Deutschland etwas entgegenhalten zu können und so ein Schmelzen der Leitungen zu verhindern. „Damit wurde Strom erzeugt, den niemand gebraucht hat, nur um das Netz zu stabilisieren“. Netzlogik – für Laien nicht nachvollziehbar.

Verrückt? Ja!

STROMERZEUGUNG BILLIGER – KOSTEN FÜR VERBRAUCHER STEIGEN

All diese Verrücktheiten sollen nun dazu führen, dass Österreich mit dem 380kV-Ring zur zentraleuropäischen Drehscheibe für den spekulativen Stromhandel wird, der auf

eine Blase zusteuert, wie sie die Finanzwelt erlebt hat. Stromerzeugung wird immer billiger. Zum einen, weil die Windkraftwerke in Spitzenzeiten wesentlich mehr Strom liefern als verbraucht werden kann, zum anderen, weil die Braunkohlekraftwerke Strom zu konkurrenzlosen Preisen produzieren können, weil die Kosten für die Tonne Kohlendioxid – die sogenannten CO₂-Zertifikate – auf eine lächerliche Summe gefallen sind. Wen unter den Wirtschaftsbossen interessieren schon die katastrophalen Auswirkungen auf das Weltklima. Hauptsache, die Kassa stimmt ...

Geht's noch verrückter? Leider ja!

„GRÜNE BATTERIEN IN DEN ALPEN“ – EIN AUSLAUFMODELL

Bisher argumentierte die österreichische Verbund AG ja damit, dass der Leitungsbau unbedingt notwendig und damit in öffentlichem Interesse sei, denn nur so könne man den Überschussstrom zu den „Grünen Batterien der Alpen“ leiten, zu den Hochgebirgsspeichern in den Hohen Tauern. Dort wird mit Überschussstrom Wasser vom Wasserfallboden zum Mooserboden hinaufgepumpt. Bei Bedarf wird das Wasser über die Turbinen der Hauptstufe abgearbeitet und damit teurerer Spitzenstrom erzeugt. Doch da bestätigt ein Experte wie Florian Haslauer von der Management-Beratungsfirma A.T. Kearney Österreich in den „Salzburger Nachrichten“ das, was der Naturschutzbund schon wiederholt kundgetan hat. „Bei Pumpspeichern geht sich die Rechnung kaum mehr aus“. Daher seien Projekte auf Eis gelegt worden.

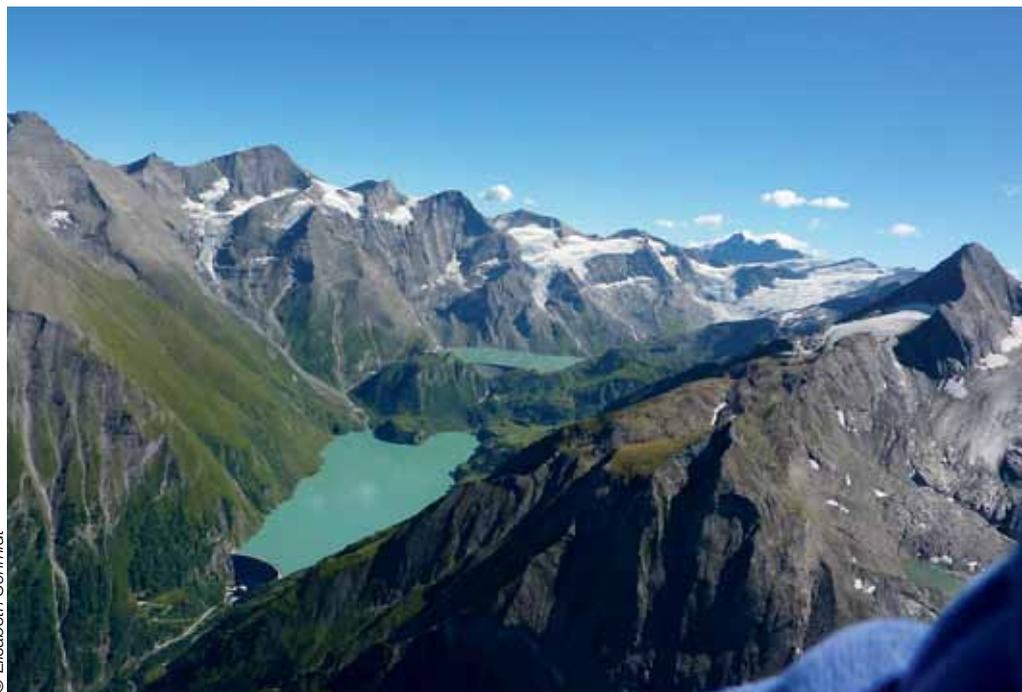
Na so was!

Die „Grünen Batterien in den Alpen“ sind nicht mehr rentabel. Die Verbund AG wird damit das Pumpspeicherwerk Reisseck 2 im Kärntner Mölltal noch fertigstellen, aber auf Limberg 3 in Kaprun wohl eher verzichten.

Und damit muss man die Frage stellen, ob die 380kV-Leitung nach Kaprun überhaupt noch gebraucht wird. Denn der behauptete 380kV-Ring hat einen gewaltigen Schönheitsfehler. Ausgerechnet im Süden klafft noch eine gewaltige Lücke, die erst im kommenden Jahrzehnt geschlossen werden soll. Soll!

KATASTROPHENWINTER ZEIGTE: VERSORGUNGSSICHERHEIT NICHT GEGEBEN

Für die Verbund AG samt ihrer 100-Prozent-Tochter Austrian Power Grid (APG) wird im UVP-Verfahren schwer zu erklären sein, dass die von der EU geforderte n-1-Sicherheit mit der geplanten Freileitung gegeben ist. N-1-Sicherheit heißt, dass bei Ausfall eines Systems ein zweites als Reserve zur Verfügung steht. Auf den 380kV-Masten sind denn auch zwei Leitungssysteme montiert. Peinlich aber, wenn – wie im heurigen Winter – in Kärnten und Osttirol zahlreiche Leitungen beschädigt wurden. Damit stand keine der beiden Leitungen zur Verfügung. Tagelang waren tausende Kärntner und Osttiroler ohne Strom. Slowenien erging es nicht besser. Dort wurden



© Elisabeth Schmidt

Speicher Kaprun

zahlreiche Masten geknickt. Nun sollen in Salzburg aber abschnittsweise auch andere Leitungen mitgeführt werden, was das Risiko noch steigert. Noch dazu, wenn die Leitung heikle Gebirgspassagen durchzieht, oder – wie am Nockstein – ein Mast auf einem hotspot der Blitzhäufigkeit errichtet wird, mehrere Einschläge pro Jahr garantiert. Und so verkehrt sich das Argument der APG in ihrem Genehmigungsantrag ins Gegenteil. Dort wurde geltend gemacht, dass ja die Leitung im Hagengebirge wegen der Blitzgefahr abgebaut werde. Experten wissen, dass dort das Blitzrisiko nicht einmal halb so groß ist wie beim Nockstein.

SOLL DIE 220KV-LEITUNG ALS EISERNE RESERVE STEHEN BLEIBEN?

Was also tun, um die geforderte n-1-Sicherheit zu erreichen? Es gibt zwei Möglichkeiten. Über die eine wird es die APG nicht einmal wagen, zu sprechen: nämlich die bestehende 220kV-Leitung nicht abzubauen, sondern als strategische Reserve stehen zu lassen. Volksaufstand garantiert. Die zweite ist die Verlegung unter der Erde, geschützt gegen sämtliche Witterungsunbilden, ob nun in einem durch, wie das die IG-Erdkabel nachdrücklich fordert, oder in sensiblen Bereichen, landschaftlich und sicherheitstechnisch gesehen.

KEIN ÖFFENTLICHES INTERESSE, SONDERN EIN UMWELTVERBRECHEN!

Es ist ein Umweltverbrechen ohnegleichen, wenn das Tourismusland Salzburg durch eine brutal in die Landschaft geschlagene Freileitungstrasse von mehr als 100 Kilometern Länge verschandelt werden soll, die noch dazu das Kriterium der n-1-Sicherheit nicht erfüllt. Da steht dem behaupteten öffentlichen Interesse an der Freileitung das reale öffentliche Interesse an



© Wolfgang Weber

Geknickter Mast im Hagengebirge

© Fotomontage Hans Kuttil



Die 380 kV-Leitung wäre im Bereich Nockstein – Gaisberg höchst blitzgefährdet.

der Erhaltung der landschaftlichen Schönheit gegenüber – als wichtigstes Kapital für den heimischen Tourismus. Man sollte meinen, dass die Landespolitik dieses Kapital mit Zähnen und Klauen verteidigt. Aber im Umgang mit Kapital war zumindest die vorherige Landesregierung ja alles andere als glücklich.

Als Hoffnungsschimmer bleibt, dass im Auftrag des Landes nun doch die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der geplanten 380kV-Freileitungstrasse von einem unabhängigen Experten geprüft werden soll. Zählt der Nutzen für die europaweiten Stromspekulanten mehr als die Bewahrung einer einigermaßen intakten Naturlandschaft als Erholungsraum für die Einheimischen und Zugpferd für die erholungssuchenden Urlaubsgäste? Zählt Stromspekulation mehr als die Erhaltung wertvoller Lebensräume für Pflanzen und Tiere, darunter

streng geschützte Arten nach FFH- und Vogelschutzrichtlinie?



© Hans Kuttil

Wanderfalke

NATURSCHUTZBUND RÜGT VERFAHRENSMÄNGEL UND LEHNT GUTACHTER AB

Der Naturschutzbund hat in einer mehr als 90 Seiten umfassenden Stellungnahme das Umweltverträglichkeitsgutachten zerpfückt und serienweise Argumente gegen die geplante Leitung geliefert. Es wurden schwerwiegende Verfahrensmängel geltend gemacht durch die Nicht-Berücksichtigung des umweltspsychologischen Gutachtens von Assistenzprofessor Dr. Alexander Keul und der detaillierten Auseinandersetzung des Geomorphologen Universitätsprofessor Dr. Erich Stocker mit den katastrophalen Auswirkungen auf schützenswerte Landschaften. Es

wurden Ablehnungsanträge gegen Gutachter gestellt, vor allem gegen den Umweltmediziner Universitätsprofessor Dr. Manfred Neuberger, der ausgewiesener Feinstaubspezialist ist. Das entsprach wohl dem Wunschkonzert der APG, dem die vorige Landesregierung unter Gabi Burgstaller allzu bereitwillig nachgab und Neuberger zum Gutachter für elektromagnetische Felder bestellt hat.

Mensch und Natur müssen Vorrang haben vor den Profitinteressen der Verbund AG und ihres 51-Prozent-Eigentümers Staat Österreich und der Miteigentümer EVN, Wiener Stadtwerke und TIWAG.



© Alexander Keul

Begräbnis für 380 kV...

Im Zusammenwirken von Naturschutzbund, Bürgerinitiativen und Gemeinden sollte es möglich sein, mit guten Argumenten die Trassenplanung in der vorgelegten Form zu Fall zu bringen. Vorentscheidende Tage werden von 2. bis 5. Juni bei der mündlichen Verhandlung im Salzburger Ausstellungszentrum sein. Monate später wird die UVP-Behörde ihren Bescheid veröffentlichen. Fällt er gegen die Leitung aus, so hat die Austrian Power Grid (APG) die Möglichkeit der Berufung – oder aber die Chance, die Akzeptanz in der Bevölkerung durch eine geänderte Leitungsführung mit Teilverkabelung in sensiblen Bereichen zu steigern.



© Walter Möchlhammer

Junger Uhu im Nockstein-Gebiet

Hans Kuttil

VON FLEDERMÄUSEN UND HÖHLEN



© Diemar/Nilf

Langobr-Fledermaus

Nahezu die Hälfte ihres Lebens verbringen Fledermäuse in unseren Breiten in Höhlen oder ähnlichen frostsicheren Objekten. Im Winter sind kaum Beutetiere, also aktive Insekten oder Spinnen, verfügbar, daher sind Fledermäuse hierzu gezwungen, Winterschlaf zu halten. Bis dahin müssen die Tiere einen guten Fettvorrat anlegen, den sie während des Winterschlafs verbrennen.

Geeignete Winterquartiere, wie Höhlen, Stollen und Keller, müssen ausreichend Feuchtigkeit und optimale Temperaturen bieten, wobei es auf die Fledermausart ankommt, welchen Teil des Quartiers sie zum Schlafen auswählt. So findet man z.B. Kleine Hufeisennasen meist weit im Höhleninneren, wo konstantere Temperaturen herrschen, im Gegensatz zur Mopsfledermaus, die häufig schon in Eingangsnähe überwintert. Die Dauer des Winterschlafs hängt von den klimatischen Bedingungen ab und kann tage-, wochen- oder monatelang andauern. Ein echter Winterschlaf ist dadurch gekennzeichnet, dass die

Fledermaus aktiv ihre Körpertemperatur absenkt und ihren Stoffwechsel auf ein Minimum reduziert. Sie bestimmt den Eintritt in diesen Zustand selbst, vermutlich durch eine kontrollierte Herzschlagreduktion. Gegenüber einer Herzschlagfrequenz von ca. 400 Schlägen pro Minute in aktivem Zustand beträgt sie im Winterschlaf nur noch etwa 15 Schläge pro Minute, die Atmung wird auf ca. einmal pro Stunde gesenkt. Auch die ziehenden Fledermausarten, wie z.B. Abendsegler und Rauhaufledermaus, halten Winterschlaf. Sie kommen bspw. vom Norden Deutschlands und Polens nach Österreich, wobei der Abendsegler typischerweise in Baumhöhlen überwintert. Der Winter ist für Fledermäuse risikoreich, etwa die Hälfte der Jungtiere übersteht den ersten Winter nicht! Fledermäuse schlafen aber nicht nur in Höhlen, es finden hier auch Paarungen statt. Zwischen Juli und Oktober „schwärmen“ Fledermäuse vor unterirdischen Quartieren, d.h. sie zeigen dort eine erhöhte nächtliche Flugaktivität. Das

Schwärmen hat unter anderem für die Jungtiere eine große Bedeutung, denn es zeigt ihnen ein geeignetes Quartier für den Winter an. Diese „Schwärmquartiere“ scheinen wichtig für die Fortpflanzung zu sein (Vermeidung von Inzucht). Einzelne Individuen kommen aus bis zu 100 km Entfernung zu den Schwärmquartieren. In südlichen Regionen, z.B. im Mittelmeerraum, eignen sich Höhlen oftmals sogar für die Jungenaufzucht. In Salzburg ist es für die Jungenaufzucht in Höhlen zu kalt, diese findet entweder in ungestörten Dachböden, Baumhöhlen oder allen möglichen Spaltenquartieren statt. Wichtig ist, dass es am Tag richtig warm darin wird.

Die KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich) kennt zwar schon einige Winterquartiere in Salzburg. Aufgrund des großen Höhlenreichtums und der schwierigen Erreichbarkeit vieler Höhlen im Winter sind wir aber auf Hinweise angewiesen, um gezielt Quartiere kontrollieren zu können.

Mag. Maria Jerabek &
Wilfried Rieder

Aufruf an alle „naturaktiven“ LeserInnen

Kennen Sie ein Winterquartier von Fledermäusen in Salzburg? Wir wären über Ihre Hinweise unter wilfried.rieder@hausdernatur.at oder maria.jerabek@fledermausschutz.at oder 0676-9045482 sehr interessiert.

Infos über Fledermäuse
finden Sie unter
www.fledermausschutz.at.

FLEDERMÄUSEN IM WINTER MIT UMSICHT UND RÜCKSICHT BEGEGNEN!



© Wolfgang Forstmeier

Kleine Hufeisennase im Winterschlaf

Die meisten Höhlen sind aufgrund von Schneelage, Lawinengefahr etc. im Winter vermutlich ohnehin

nicht erreichbar oder zugänglich, zum Vorteil für die dort überwinternden Fledermäuse. Wenn auch nicht mit Absicht, jeder, der eine Höhle im Winter betritt, wird die Tiere in ihrem Winterschlaf mehr oder weniger stören.

Winterschlafende Fledermäuse haben ihre Sinne NICHT abgeschaltet – das heißt, sie können hören, riechen und Temperaturänderungen fühlen! Meist bemerkt man das Aufwachen der Tiere nicht, da sie ca. 30 – 45 Minuten benötigen, um auf Betriebstemperatur zu kommen und eine Flucht antreten zu können.

Manche Arten sind empfindlicher als andere, manche hängen „ausgesetzt“ als andere. Durch richtiges Verhalten kann man die größten Fehler vermeiden.

Für bekannte Fledermausquartiere sollte daher gelten:

- Befahrungen in den Monaten November bis März vermeiden

- Vor allem das Befahren kleiner Höhlen ist im Winter problematisch (Temperaturanstieg durch eigene Körperwärme, Sauerstoff- bzw. CO₂-Gehalt, direkter Kontakt an Engstellen – nicht nur in kleinen Höhlen)
- Maximal fünf Personen pro Tour
- Elektrisches Licht nach Möglichkeit dem Karbidlicht vorziehen
- Möglichst ruhiges Verhalten (z.B. keine Klettverschlüsse in der Nähe von Fledermäusen öffnen!)
- Keine Fackeln, kein offenes Feuer, keine Feuerwerkskörper etc. in der Höhle oder im Höhleneingang!
- Fledermäuse im Winter NIE berühren!
- Fledermäuse (z.B. verletzt aufgefundene Tiere) NIEMALS ohne Handschuhe berühren!

Besondere Winterquartiere sollten, wenn überhaupt, nur in Ausnahmesituationen und unter Beachtung oben angeführter Punkte betreten werden.

Fledermausnacht auf der Burg Werfen

Groß und Klein haben an diesem spannenden Abend die seltene Gelegenheit, mehr über das geheimnisvolle Leben der Fledermäuse zu erfahren. Wenn es dann dunkel wird, machen wir uns auf die Suche nach Fledermäusen. Dabei können wir sie mit speziellen Geräten bei ihren Jagdflügen belauschen.

Termin: Samstag 21. Juni 2014

Zeit: 20:00 bis ca. 22:30 (bei Regen gekürztes Programm)

Treffpunkt: Burg Werfen, oberster Burghof

Ausrüstung: feste Schuhe, Stirnlampe oder Taschenlampe mitbringen

Eintritt: freiwillige Spende

Veranstalter: KFFÖ (Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich) und | naturschutzbund | Pongau

Kontakt: Magdalena Meikl, Tel. 0664 / 5357188



DIE AMPHIBIEN WANDERN WIEDER



© N. Wenger

Die emsigen Froschklauber: Lilly, Sara, Elias und Adelgunde

Einen spannenden Samstagabend erlebten drei Jugendgruppen und mehrere erwachsene Froschklauber am Samstag, 15. März, in der Kreuzbergpromenade im Salzburger Stadtteil Parsch nach schon mehrwöchigem Sammeln: Die feuchte Witterung veranlasste viele

Amphibien wie Erdkröten, Gras- und Springfrösche sowie Teich- und Bergmolche ihre Winterquartiere zu verlassen und sich auf den gefährlichen Weg zu ihrem Laichgewässer, dem Schmederer Weiher, zu machen. Die Stadt Salzburg hat dort beim Beitritt zum vielfaltleben-

Netzwerk des Naturschutzbundes ein mustergültiges Laichgewässer geschaffen. Da in diesem Gebiet keine Froschzäune aufgestellt werden können, müssen die Tiere per Hand aufgesammelt werden.

Bis zum Frühjahr 2013 konnten die Tiere, wenn sie die Überquerung der Kreuzbergpromenade geschafft hatten, den Teich über eine Wiese erreichen. Inzwischen steht dort ein neu gebautes Haus, umgeben von einer Mauer. Ein etwa 3m breiter Amphibien-Korridor musste zwar freigelassen werden, ist aber dick mit Rindenmulch bedeckt. Für die Froschklauber, die die Tiere zum Teichrand tragen, gibt es leider neben den beiden Zäunen, durch die sie mit den vollen Kübeln samt hüpfenden Springfröschen klettern müssen, auch sehr dicht gesetzte Sträucher, die das Durchgehen erheblich erschweren. Abhilfe tut not!

Nannerl Wenger

SALZBURG ERWEITERT SCHUTZGEBIET „KOPFWEIDEN AM ALMKANAL“

Der Bestand von Kopfweiden am Almkanal in Salzburg ist zumindest bis ins frühe Mittelalter nachzuvollziehen. Mit fast 500 Bäumen besitzt Salzburg heute den österreichweit vermutlich größten geschlossenen Kopfweidenbestand, der sich mit 3,5 km Länge direkt vom Morzger Eichtwald an der südlichen Stadtgrenze bis an die Ausläufer des Mönchsberges in der Altstadt erstreckt. Diese knorrigen Bäume sind eine Augenweide für AnrainerInnen und für Erholungssuchende auf dem beliebten Geh- und Radweg entlang des Almkanales. Die Kopfweiden beherbergen auch verschiedene Käferarten, die es landesweit sonst nirgends gibt. Der selten große, schwarze Eremitenkäfer (*Osmoderma eremita*) lebt bevorzugt in Kopfweiden, aber auch in Bäumen des Festungsberges und der Hellbrunner Allee.

Die Stadt Salzburg erweitert das bestehende Schutzgebiet „Kopfweiden am Almkanal“ und stellt sämtliche fast 500 Exemplare unter Schutz. Dieses vergrößerte Schutzgebiet soll dann auch zu einem Natura 2000 / EU-Schutzgebiet erklärt werden - ein Wunsch der Stadt, den Naturschutzressortchef Stadtrat Johann Padutsch in Absprache mit Bürgermeister Heinz Schaden beim Amt der Landesregierung deponiert hat.

Stadtrat Johann Padutsch. „Wir alle kennen Horrorzahlen, wie viele Arten täglich aussterben. Salzburg hat sich zum Schutz und Erhalt der Artenvielfalt bekannt. Mit diesem Projekt wird Salzburg den Lebensraum seltener Arten sichern und noch besser schützen. Auch hier gilt: ein kleiner Schritt für die Menschheit, ein großer für den Lebensraum Salzburg!“



© Stadt Salzburg / Johannes Klier

Einsatz für den Schutz der Kopfweiden am Almkanal. V. l.: Dr. Hannes Augustin (Naturschutzbund), Dr. Reinhard Medicus (Magistrat Salzburg) und Stadtrat Johann Padutsch

NATURSCHUTZBUND FORDERT VERBOT VON FEUERWERKEN

Feinstaub enthält tödlich giftige Substanzen und gefährdet Menschen und Tiere

Wer sich zum Jahreswechsel vor anderen beweisen will, der greift zu Knall- und Feuerwerkskörpern und pfeift auf gesetzliche Verbote, die Feuerwerke zumindest zeitlich einschränken. Was kümmern einen alte und kranke Menschen? Was kümmern einen Haustiere, die sich vor Angst in den letzten Winkeln verkriechen? Was kümmern einen Wildtiere, die aufgeschreckt in panischer Angst herumirren?

Doch halt, da ist noch etwas, was alle kümmern sollte, allen voran die Damen und Herren der Politik und der Exekutive. Es ist die Feinstaubbelastung, die bei Silvesterfeuerwerken auf ein Vielfaches des Grenzwertes ansteigt und je nach Wetterlage erst nach Tagen wieder sinkt.

Dieser Feinstaub enthält mehr als drei Dutzend zum Teil tödlich giftige Substanzen, die den Feuerwerken die Farbe und Effekte geben. Darunter befinden sich die hochgiftigen Stoffe Arsensulfid, mehrere Bleiverbindungen, Borsäure, Hexachlorbenzol, Kaliumdichromat, Selen und Thallium – um nur einige zu nennen.

Einige Großstädte im In- und Ausland haben denn auch zumindest private Feuerwerke und Knallereien bereits strikt verboten und kontrollieren das auch. Aber im Schlaraffenland der Gesetzlosen, in Österreich, ist nach wie vor alles



Faszinierend aber giftig

© Hans Kutil

möglich. Da wird zwar die Feinstaubbelastung durch Kraftfahrzeuge zu einem Glaubenskrieg zwischen Tempobremsern und Anhängern des Grundsatzes „Freie Fahrt für freie Bürger“.

Aber die extreme Gesundheitsbelastung durch den Lärm und vor allem die enthaltenen Giftstoffe von Feuerwerken kümmert niemand – oder doch?

Der Naturschutzbund Salzburg fordert auf jeden Fall künftig auch für Salzburg ein Verbot zumindest privater Feuerwerke und Knallorgien – nicht nur der Umwelt, sondern vor allem den Menschen zuliebe. Vernünftige verzichten schon jetzt freiwillig auf Feuerwerksraketen und Knallkörper.

Hans Kutil, Landesvorsitzender

P.S.: Zahlreiche Leserbriefe und persönliche Rückmeldungen bestärken den Naturschutzbund in seinem Eintreten gegen den mehrfach gesundheitsgefährdenden Krawall durch Raketen und Kracher in der angeblich „stillsten Zeit des Jahres“.

Der Salzburger Landtag hat 2014 mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, Grünen, FPÖ und TSS - sobin einstimmig - beschlossen:

Die Landesregierung wird er sucht, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten,

1. zu prüfen, ob und in welcher Form jene Nachfolgeprodukte der Blitzknallsatz-Produkte, die im Pyrotechnikgesetz 2010 untersagt wurden, generell aus dem Verkehr gezogen werden können.
2. zu prüfen, welche Maßnahmen geeignet sind, um die bereits bestehenden gesetzlichen Regelungen zur Reduktion der Verletzungsgefahren, der Lärmbelästigung für Mensch und Tier sowie der Feinstaubbelastung, effizienter umzusetzen.

Rechnungsprüfung 2014

Wie jedes Jahr so fand auch heuer beim Naturschutzbund Salzburg eine Rechnungsprüfung über das vergangene Jahr statt. Im Prüfbericht wird u.a. festgestellt, dass eine ordnungsgemäße Finanzgebarung sowie die statutengemäße Verwendung der Mittel gegeben sind.



V. l.: Buchhalterin Brigitte Edlinger, Büroleiterin Sonja Vargyas und die Rechnungsprüfer Hans Machart und Gertraud Schober

© Hannes Augustin

Mönchsberggarage: Parkgaragenausbau – Für und Wider

Der Naturschutzbund wird sich mit der abzusehenden Ablehnung eines UVP-Verfahrens nicht abfinden und voraussichtlich beim Bundesverwaltungsgericht einen Einspruch einbringen. Unsere wichtigsten Argumente:

- Es ist verkehrspolitisch grundsätzlich falsch, den privaten Autoverkehr ins Zentrum zu lassen oder gar zu lenken. Ausländische Städte gehen mit gutem Beispiel voran und sperren die Innenstadt für den Individualverkehr.
- In einem – derzeit fehlenden – Gesamtverkehrskonzept sind daher Park&Ride-Stellplätze am Stadtrand zu schaffen, von denen man mit öffentlichen Verkehrsmitteln komfortabel und preisgünstig ins Zentrum gelangen kann.
- Zu hinterfragen sind die Bedarfsangaben der Betreiber. Das kann sich nicht am Spitzenbedarf an Regentagen der Hochsaison zur Festspielzeit orientieren, damit Festspielgäste bei Regen trockenen Fußes in die Festspielhäuser gelangen können.
- Schon jetzt steht für Fahrten ins Zentrum ein hervorragend aus-



Karikatur: „Graut-Hügel“

gebautes Netz der Salzburger Verkehrsbetriebe zur Verfügung und dazu noch für Individualbedürfnisse eine Flotte von Taxis.

- Sollte all diesen Einwänden zum Trotz der Ausbau der Mönchsberggarage genehmigt werden, so ist im geforderten Gesamtverkehrskonzept die Zahl der Oberflächenparkplätze im Zentrum VERBINDLICH im selben Ausmaß zu reduzieren, wie das auch AK-Präsident Siegfried Pichler vorgeschlagen hat.
- Völlig indiskutabel ist die gedachte Zwischenlagerung des Ausbruchmaterials im Landschaftsschutzgebiet um das

Krautwächterhaus. Das vernichtet wertvolle Lebensräume und belastet die Anrainer doppelt durch Lärm, Abgase und Staub – bei der Zwischenlagerung und beim Abtransport.

- Zweifelsfrei zu klären sind mögliche Gefahren für Häuser, die über dem Ausbruch liegen. Schon beim Bau der bestehenden Garage wurden große Hohlräume angefahren. Falls weitere Hohlräume vorhanden sind, könnte das zu einer Destabilisierung mit möglicherweise katastrophalen Folgen für den Baubestand an der Oberfläche führen. In Höchstgerichtsurteilen wurden bei konkreten Fällen genehmigende Behörden bzw. Gebietskörperschaften haftbar gemacht.
- All diese Aspekte sind nur in einem umfassenden UVP-Verfahren zu klären, das der Naturschutzbund nachdrücklich einfordert.

Es kann nicht sein, dass in Salzburg das Wunschkonzert der Wirtschaft von der Politik bedenkenlos und willfährig erfüllt wird, wie das leider allzu oft der Fall ist.

Neu im Büro-Team: Sonja Vargyas

Ich bin am Stadtrand von Salzburg, inmitten von Wiesen und Bauernhöfen, aufgewachsen. Schon als Kind war es für mich das Schönste draußen zu sein; über die Wiesen zu laufen, in Bachbetten zu spielen und auf Bäume zu klettern. Zu dieser Liebe und Freude an der Natur kam die Achtsamkeit und mit den Jahren der konkrete Wunsch, diese wundervolle und einzigartige Natur zu schützen. Seit mehr als 15 Jahren bin ich überzeugte Vegetarierin, beschäftige mich mit gesunder und natürlicher Ernährung und versuche nicht nur bei Lebensmitteln, sondern auch bei anderen Produkten wie Haushaltsartikeln, Gewand und Einrichtung biologisch und ökologisch einzukaufen. Mit meinem Mann und meiner Tochter (8 Jahre) gebe ich gerne wandern und wir genießen dann die Berge, die gute Luft, die Stille und die Pflanzen- und Tierwelt.

Es freut mich somit riesig, dass ich seit Dezember 2013 im Büro des Naturschutzbundes - Landesgruppe Salzburg tätig bin, da ich nun nicht nur privat sondern auch beruflich zum Schutz der Natur beitragen kann.



© Günther & Clara Vargyas

Malakologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur gegründet

Die am 19. 1. 2014 gegründete Arbeitsgemeinschaft hat folgende Vorhaben:

- Aufarbeitung der Sammlung von L. Schüller (terrestrische Mollusken von Salzburg)
- Weitere Sammlung von Wassermollusken im Land Salzburg im Rahmen gemeinsamer Exkursionen
- Bearbeiten der alten Schnecken-Sammlung am Haus der Natur (speziell Süßwassermollusken im Bundesland Salzburg)
- Fotodokumentation
 - a) Restliche Süßwassermuscheln
 - b) Weitere Mollusken der Sammlung
 - c) REM-Fotos Schalen (Uni-Rasterkurs)
 - d) Makrofotos lebender Mollusken
- Weitere Sammlung von Weinbergschnecken-Gehäusen (Projekt der Univ. Wien)
- Suche nach Grundwasserschnecken

- Mitarbeit bei Projekten der Sbg. Landesregierung
- Exkursionen zu Malakologischen Sammlungen: Kremsmünster, Linz, Wien, München
- Vorschlag für das „Weichtier des Jahres“ in Österreich

Interessenten/innen und weitere Vorschläge sind willkommen!

Informationen unter:
robert.patzner@sbg.ac.at

Univ. Prof. Dr. Robert A. Patzner



V. l.: N. Winding, A. Oertel, N. Kerschbaumer, R. Patzner, S. Brameshuber, A. Avant, R. Schrattenecker, R. Lindner

© Haus der Natur

Naturschutzbeauftragte vereidigt

Bei der jährlichen Tagung des Naturschutzbeirates in den Räumen des Wirtschaftsförderungsinstitutes Salzburg hieß Naturschutzreferentin Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Astrid Rössler am 12. November 2013 die neuen vereidigten Mitglieder des Naturschutzbeirates willkommen und gab bekannt, dass der Naturschutzbeirat sechs Naturschutzbeauftragte einstimmig neu- bzw. wiederbestellt hat. Die Funktionsperiode der Naturschutzbeauftragten und ihrer Stellvertreter richtet sich nach der Amtsdauer des Naturschutzbeirates (1. Jänner 2014 bis zum 12. November 2018).



V. l.: Naturschutz-Referatsleiter Prof. Dipl. Ing. Hermann Hinterstoisser, Naturschutzbeauftragter (NBA) Mag. Günter Nowotny, Abteilungsleiter HR Dr. Kurt Trenka, NBA Dipl. Ing. Klaus Kogler, NBA Dipl. Ing. Karl Jordan, NBA Dr. Gertrude Friese, NBA Dipl. Ing. August Wessely, LHStv. Dr. Astrid Rössler und NBA Dipl. Ing. Ferdinand Lainer

Saalach – Allianz

Gegründet am 19. Februar 2014



Die Saalach ist ein sommerkalter, sauerstoffreicher und stark Geschiebe führender Gebirgsfluss. Sie entspringt auf ca. 1940 m in den Kitzbühler Alpen und mündet auf 404 m üNN bei Freilassing in die Salzach. 70 Kilometer des Flusses verlaufen in Österreich, 19 Kilometer in Bayern und auf 13 Kilometern bildet die Saalach die Staatsgrenze zu Österreich. Ursprünglich war die Saalach in ihrem Mittel- und Unterlauf ein weit verzweigtes und vielfältig strukturiertes Gewässer. Über tausend Jahre spielte sie eine wichtige Rolle für die Salzherstellung in Bad Reichenhall. Für die Befeuerung der Siedeöfen wurde das Brennholz aus den Saalforsten im Pinzgau auf dem Wasser getriftet. Erst im Jahre 1911 wurde die Holztrift eingestellt. Mit der Saalachkorrektur ab 1822 erfolgten maßgebliche Eingriffe in den natürlichen Zustand des Flusses. Durch die Längsverbauung verlor die Saalach ihre Strukturvielfalt. Menschliche Siedlungstätigkeit reduzierte ihre Auwälder. Die Nutzung als Vorfluter für häusliche und gewerbliche Abwässer verschlechterte die Wasserqualität.

Der folgenschwerste Eingriff war jedoch der Bau der Kiblinger Sperre im Jahr 1913 bei Bad Reichenhall. Seit der Fertigstellung dieser Talsperre bleibt fast das gesamte Geschiebe im Saalachsee und an dessen Stauwurzel liegen und fehlt

im Unterlauf. Durch das fehlende Geschiebe tieft sich die Gewässer- sohle kontinuierlich ein. Zur Sicherung der Uferbefestigung, von Bauungen und Brücken mussten so in den letzten hundert Jahren noch eine ganze Reihe weiterer Querbauwerke eingebaut werden. Dadurch ist die biologische und morphologische Durchgängigkeit der Saalach nicht mehr gegeben. Ab der Talsperre Kibling gehört sie daher heute mit ihren Auen zu den am stärksten beeinträchtigten Flusslandschaften Bayerns.

Aus Sicht des Natur- und Gewässerschutzes muss diese Entwicklung umgekehrt werden. Hochwasserereignisse in jüngster Zeit haben gezeigt, dass man Flüsse nicht auf Dauer in ein enges Korsett einsperren kann. Eine ökologisch orientierte Sanierung der Saalach dient daher nicht nur der Verbesserung der Artenvielfalt und dem Landschaftsbild, sondern kann auch einen erheblichen Beitrag zur dringend erforderlichen Anpassung des Hochwasserschutzes erbringen. Auch der Erholungswert an einem unserer größten Flüsse kann dadurch erheblich gesteigert werden.

Die Saalach-Allianz fordert daher:

- **Wiederherstellung des natürlichen Geschiebehaushaltes**

- **Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit und der Strukturvielfalt**
- **Erhalt und Sicherung von Retentionsräumen und Umsetzung eines ökologisch orientierten Hochwasserschutzes**

Das Hochwasserereignis 2013 hat die Schwachstellen an der Saalach deutlich aufgezeigt. Sowohl in Österreich, wie in Deutschland, haben die Fluten große Schäden verursacht. Nach Prognosen von Klimaexperten können Wetterextreme in Zukunft noch häufiger auftreten. Es ist daher dringend erforderlich die Saalach den zukünftigen Herausforderungen anzupassen. Die in der Saalach - Allianz vereinten Organisationen sehen daher einen dringenden Handlungsbedarf.

Sprecher der Saalach-Allianz:

Michael Dorrer, Bezirksfischereiverein Saalachtal e.V.,
info@edeka-center-dorrer.de
 Josef Öllerer, Fischereiverein Freilassing e.V., j.oellerer@web.de

Stellvertreter: Erich Prechtl, Bund Naturschutz Freilassing, erich.prechtl-online.de
 Dr. Hannes Augustin, Naturschutzbund Salzburg, hannes.augustin@naturschutzbund.at

Hochwasserschutzmaßnahme und Renaturierung Saalachspitz

(LK, 7. Feb. 2014) Durch das Hochwasser 2013 in Salzburg, insbesondere im Einzugsgebiet der Saalach, Salzach sowie einer Vielzahl von Gewässern im Flachgau, wurden

massive Schäden an Gebäuden, Infrastruktureinrichtungen, Landwirtschaft und Ufersicherungen verursacht.

„An den am schwersten betroffenen

Gewässerstrecken von Saalach und Salzach wurde die Sanierung der zum Teil schwer beschädigten Uferschutzbauten unmittelbar nach dem Hochwasserereignis mit Hilfe eines

Sofortmaßnahmenprogramm durchgeführt", erläuterte Landesrat Dipl.-Ing. Dr. Josef Schwaiger am 7. Februar, beim Spatenstich für die Hochwasserschutzmaßnahmen am Saalachspitz. „Mit dem Projekt gelingt es mehr Sicherheit für die Menschen und einen attraktiven Naherholungsraum zu schaffen".

„Mein vorrangiges Ziel ist ein lebenswertes Österreich. Dazu zählt, dass unsere Bevölkerung noch besser vor Naturgefahren geschützt wird. Die Hochwasserschutzmaßnahme hier am Saalachspitz ist ein wichtiges Projekt, weil wir nach dem Hochwasser 2013 die Sohle des Flusses stabilisieren müssen und neue Flusslebensräume schaffen wollen", so Umwelt- und Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter zum Projekt. Die Finanzierung des Projekts erfolgt mit insgesamt 2,5 Millionen Euro durch das Lebensministerium.

„Neben der Bedeutung als Hochwasserschutzmaßnahme werden von der Aufweitung des Saalachspitzes vor allem die vielen Salzburger/innen profitieren, die den Bereich der Saalachmündung als naturnahen Erholungsraum kennen und nutzen", betonte Bürgermeister Dr. Heinz Schaden. "Bei den Vorgesprächen habe ich besonderen Wert darauf gelegt, dass der Spitz für die Menschen erreichbar und damit erlebbar bleibt. Das ist mit dem neuen Wegekonzept ga-

rantiert", so der Bürgermeister. Bei der „Hochwasserschutzmaßnahme Saalachspitz" wird nun das Gewässerbett um rund 20 bis 25 Meter aufgeweitet und der Treppelweg ins Hinterland verlegt. Weiter flussabwärts bis zum Saalachspitz ist gemäß dem Beispiel der bereits verwirklichten „Weichen Ufer" an der Salzach südlich von Oberndorf vorgesehen, die Ufersicherung durchgehend zu entfernen und Anfangs-Aufweitungen mit Maschinen herzustellen. Die Entwicklung der neu geschaffenen Ufer erfolgt durch die Natur in Kombination mit versteckten Ufersicherungen auf dem etwa dreizehn Hektar großen stadteigenen Grundstück.

„Bei den Arbeiten müssen die ufernahen Treppelwege verlegt werden. Es wurde jedoch bereits während der Planung besonderes Augenmerk auf die Erreichbarkeit und Erholungsfunktion dieser stadtnahen und wertvollen Flächen gelegt und innerhalb der ökologischen Begleitplanung ein umfangreiches Wegekonzept erstellt", so Schwaiger.



© Erich Prechtl

Der Naturschutzbund Salzburg konnte sich jüngst bei einem Lokalaugenschein mit Experten des Wasserbaus von den zukunftsweisenden Aktivitäten für den Lebensraum – auch wenn vorerst die Eingriffe augenscheinlich sind – überzeugen.

Neben den Maßnahmen unmittelbar am Ufer der Saalach wird auch der Salzach durch die abschnittsweise Entfernung des Uferschutzes nördlich der „Salzachseen" wieder mehr Raum verschafft. Zudem kann gemeinsam mit der Stadt Salzburg und einigen privaten Grundeigentümern eine Trasse für ein neues zirka 700 Meter langes und als Lebens-

raum sehr wertvolles Nebengewässer zur Salzach fixiert und nun auch realisiert werden.

„Die Maßnahmen tragen neben der Aufwertung eines stadtnahen Erholungsraumes maßgeblich zur Stabilisierung der Saalach- und Salzachsohle und damit zum nachhaltigen Hochwasserschutz bei. Zukünftig können Familien dort mit ihren Kindern die Natur erleben oder auch einfach spazieren gehen. Durch dieses Projekt entstehen auch flache Uferbereiche, die dazu einladen direkt mit dem Wasser auf Tuchfühlung zu gehen", erläuterte der für Hochwasserschutz zuständige Landesrat Schwaiger.

Natürlich, vielfältig, Salzach!

Kanuten, Naturschützer und Fischer aus Bayern und Österreich informieren am 17. und 18. Mai 2014 beim Bezirksanpaddeln und einer Kundgebung über die Natur-Fluss-Variante Salzach.



© BKV Oberbayern

Paddeln für eine freie Salzach

Vorläufiges Programm:

Samstag, 17. Mai 2014

Wanderfahrt von Laufen bis Burghausen, Start in Laufen um 11:00 Uhr

Sonntag, 18. Mai 2014

11:00 Demofahrt von Tittmoning bis Burghausen

14:00 Kundgebung auf dem Stadtplatz von Burghausen

Ansprechpartner:

*Alfons Kettner
alfonskettner@hotmail.com*

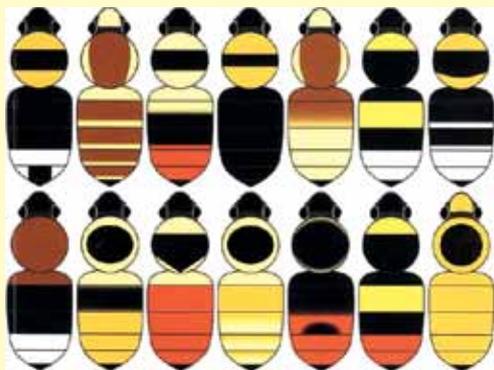
Details: *www.kanu-oberbayern.de*



© Hannes Augustin

Die Glan im Bereich des Saalachspitzes bekam ein neues Bachbett

Hummelbestimmungskurse



Hummelbestimmung – Farbmuster

- Hummeln gehören zu den wenigen Sympathieträgern in der Insektenwelt und sind mit über 40 unterschiedlichen Arten in Österreich vertreten. Damit zählt Österreich zu den globalen Hotspots in der Diversität dieser Tiergruppe. Unsere Hummeln sind aber auch essenzielle Bestäuberinnen für viele Pflanzenarten und leiden unter dem stark verminderten Blütenangebot durch intensive Landwirtschaft und naturferne Gärten.
- Wenige Menschen wissen, dass ein Großteil unserer Hummeln anhand individueller Farbmuster erkennbar ist. Die angebotenen Hummelbestimmungskurse ermöglichen es die häufigen Arten kennen zu lernen und vermitteln das Handwerkszeug, um diese und weitere Arten im Freiland zu erkennen.
- Durch den Anreiz zu gezielter Beobachtung und durch die interaktive Vermittlung von Artenkenntnissen wird ein beispielhafter Eindruck in die Biodiversität und Farbenvielfalt dieser Tiergruppe gewährt. Informationen zu Lebensgewohnheiten und zum Schutz der Tiere runden den Bestimmungskurs ab.

KURSTERMINE:

Samstag, 26. 4. 2014 Linz

Oberösterreichisches Landesmuseum
Linz, Biologiezentrum, Vortragssaal.
Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73,
4040 Linz-Dornbach
Dauer: 10.00 – 16.00 Uhr

Samstag 7. 6. 2014 Salzburg

Haus der Natur, Museumsplatz 5,
5020 Salzburg
Dauer: 10.00 – 16.00 Uhr

Freitag 11. bis Sonntag 13. 7. 2014

Bestimmungskurs für alpine Hummelarten auf der Hochalpinen Forschungsstation im Glocknergebiet; ganztägig.

Es fallen keine Kurskosten an!
Bei allen Kursen ist eine Mittagspause von 1 Stunde vorgesehen (Selbstversorgung).

Anmeldung:
E-Mail: jneumayer@aon.at

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten das Buch „Geschützte Pflanzen in Salzburg“ gratis.
Weitere Vorteile für Mitglieder siehe unter www.naturschutzbund.at

Porto

Name:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum:..... Unterschrift:

Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche/n in den NATURSCHUTZBUND Salzburg aufgenommen zu werden

- Vollmitgliedschaft (€ 30,- / Jahr)
 Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 24,- / Jahr)
 Familienmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)
 Fördermitgliedschaft (ab € 150,- / Jahr)

Bankverbindung: Konto 6460 bei der Salzburger Sparkasse, BLZ 20404,
IBAN: AT702040400000006460, BIC: SBGSAT2S
Konto 2017002 bei der RAIKA Schallmoos, BLZ 35200
IBAN: AT92352000002017002, BIC: RVSAAT2S

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

Exkursionen von BirdLife Salzburg und Ornithologischer Arbeitsgemeinschaft

Samstag, 26. April 2014

Vogelkundlich-botanische Exkursion ins Wenger Moor am Wallersee

Leitung: Elisabeth ORTNER, M.Sc. und DI Jakob PÖHACKER (Schutzgebietsbetreuung)
Treffpunkt: 9:00 Uhr, Parkplatz Wenger Moor am Eisbach in Weng (Gemeinde Köstendorf)

Samstag, 3. Mai 2014

Vogelkundlich-botanische Exkursion ins Koppler Moor und zum Nockstein

Leitung: Mag. Claudia ARMING (Biotopschutzgruppe HALM) und Johann MACHART
Treffpunkt: 7:30 Uhr vor dem Gemeindeamt Koppl, Dorfstraße 7

Dauer: Vormittagsexkursion (bis Mittag)
Ausrüstung: festes Schuhwerk, Regenschutz, Fernglas. Im Gipfelbereich des Nocksteins ist Trittsicherheit erforderlich

Samstag, 17. Mai 2014

Exkursion: Vögel, Pflanzenwelt und Kultur der Zistelalm auf dem Gaisberg

Leitung: Mag. Christine und Dr. Reinhard Medicus
Treffpunkt: 8.00 Uhr, Parkplatz der „Zistelalm“
Dauer: ca. 3 – 4 Stunden
Ausrüstung: Festes Schuhwerk, Regenschutz, Fernglas.

Samstag, 14. Juni 2014

Vogelkundlich-botanische Exkursion ins Adneter Moor

Leitung: DI Jakob PÖHACKER und

Elisabeth ORTNER, M.Sc.
 (Schutzgebietsbetreuung)

Treffpunkt: 9:00 Uhr am Parkplatz nach der Adneter Kirche rechts

Dauer: ca. 2 Stunden

Samstag, 21. Juni 2014

Exkursion ins Saumoos bei St. Margarethen im Lungau

Leitung: Werner KOMMIK
Treffpunkt: 9:00 Uhr am Parkplatz vor der Murbrücke östlich der Schotterteiche von St. Martin im Lungau

Für die Exkursionen gilt:

Sofern nichts anderes angegeben ist, finden die Exkursionen bei jeder Witterung statt und eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Festes Schuhwerk und die Mitnahme eines Feldstechers werden empfohlen. Für Unfälle wird keine Haftung übernommen!

Nähere Auskünfte zu den Veranstaltungen und Exkursionen:

Mag. Christine MEDICUS, Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur, Museumsplatz 5, 5020 Salzburg, Tel: 0662-842653/3315 (Vormittag) oder 0662-824688 (privat).
 E-Mail: christine.medicus@hausdernatur.at
 Hemma GRESSEL, Landesvertreterin von Birdlife Österreich, Tauxgasse 29, 5020 Salzburg, Tel. 0662-821283 oder 0660-7356056,
 E-Mail: hemma.gressel@tele2.at



Braunkehlchen

Pflanzenmarkt Parsch

Samstag, 26. April 2014, 9.00 -13.00 Uhr
 am Heffterhof in Salzburg-Parsch

Liebe Gartenfreunde!

Nach einem extrem milden Winter geht es mit Riesenschritten in Richtung Frühjahr. Jeder von uns konnte schon sehr früh mit der Gartenarbeit beginnen und das Pflanzenwachstum ist der Zeit weit voraus. Wer Zeit hat, verbringt viel Zeit bei diesem schönen Hobby. Manche wissen es bereits, es gibt auch heuer wieder einen Pflanzenmarkt! Der Naturschutzbund Salzburg wird abermals mit einem kleinen Stand – betreut von Anna Steger und Sonja Vargyas – vertreten sein.

Kontakt: Harald Delpo, Tel./Fax 0662/646357, mobil 0664/1053406, h.delpo@aon.at



Exkursion**Apollofalter-Projekt**
im Stoissengraben/Saalfelden**Samstag, 28. Juni 2014****Leitung:** Otto Feldner, Feri Robl**Treffpunkt:** 10 Uhr, Haltestelle Brandlhof/Saalfelden

Anreisemöglichkeit mit Bus ab Salzburg Hbf (Forum): ab 8:26, an 10:03

Rückreisemöglichkeit mit Bus ab Brandlhof: 13:21, Salzburg an 14:43 oder ab Brandlhof 17:21, Salzburg an 18:43

Kontakt Naturschutzbund für allfällige Mitfahrgelegenheit: 0662 / 642909 oder salzburg@naturschutzbund.at**Route:** Die Wanderung führt zum Eingang des Stoissengrabens und auf den Felshang, der als Lebensraum für den Apollofalter wiederhergestellt wurde. Das Schmetterlingsprojekt wurde initiiert vom Schmetterlingskundler Otto Feldner und unter Mithilfe von SchülerInnen der HIB Saalfelden umgesetzt. Das betreffende Areal befindet sich im Besitz der Familie Maier vom Hotel Gut Brandlhof und wurde dankenswerterweise für das Projekt unter der Obhut der Biotopschutzgruppe Pinzgau zur Verfügung gestellt.**Ausrüstung:** Festes Schuhwerk**Gehzeit:** ca. 1 Stunde, zusätzlich Erläuterungen

Anschließend Einkehrmöglichkeit



© Otto Feldner (3)



SchülerInnen pflanzen Mauerpfeffer als Raupennahrung



Entbuschter Hang im Stoissengraben

Exkursion**Moore am Lämmerbichl**

Wertvolle Feuchtbiotope mitten im Wald

Sonntag, 15. Juni 2014, 10.00 – 16.00 Uhr**Treffpunkt:** Bahnstation Rettenbach um 10.00 Uhr**Abfahrt Salzburg:** 07:08, Abfahrt Zell am See: 9:00,

Abfahrt Mittersill: 9:48, Ankunft Rettenbach 9:51;

Rückfahrt: ab 16:03 oder 17:03; Ankunft Zell am See: 16:55 oder 17:55, Abfahrt Zell am See: 17:15 oder 18:15, Ankunft Salzburg 18:51 oder 19:50**Route:** Bahnstation – Schloss Einöbberg; gemütlicher Aufstieg zu den Mooren (Waldweg); Erkundung der Moore mit Pflanzen- und Tierbestimmung; zwischendurch Mittagstast (wahlweise Gasthof oder Selbstversorgung); Abstieg zum Schloss Einöbberg. Der Rundweg im Bereich der Moore weist eine Länge von knapp 4 km und eine Höhendifferenz von ca. 100 m auf.**Ausrüstung:** Wanderausrüstung mit festem Schuhwerk (und/oder Stiefel). Bei jedem Wetter (bei Regen verkürzt)**Veranstalter:** Biotopschutzgruppe Pinzgau des Naturschutzbundes, ÖBf Forstbetrieb Pinzgau und Moorverein Wasenmoos.**Kontakt:** Prof. Mag. Wolf Kunnert, Tel. 06542 / 561 63; wolf.kunnert@sbg.at

Tag der Natur



© Wolf Kunnert

Ferienprogramm

Wir basteln ein Solarboot

4 halbtägige Solarbastelkurse für Kinder von 8 – 14 Jahren

| | | |
|------------------|----------------------|-------------------|
| Termin 1: | Di., 15. Juli 2014 | 08:30 – 12:00 Uhr |
| Termin 2: | Di., 15. Juli 2014 | 13:00 – 16:30 Uhr |
| Termin 3: | Di., 19. August 2014 | 08:30 – 12:00 Uhr |
| Termin 4: | Di., 19. August 2014 | 13:00 – 16:30 Uhr |

Ort: önj-Heim am Haus der Natur, Salzburg

Leitung: Hermann Schubotz

Teilnehmerzahl pro Halbtagskurs: 7 – 16 Kinder

Unkostenbeitrag: 12,- Euro bzw. 19,- Euro (für ein „Supersolarboot“ mit größerer Solarzelle und damit entsprechend höherer Geschwindigkeit)

Von den Kindern mitzubringen: Ein bis zwei leere Fischdosen, etwa 15 – 22 cm lang und 8 cm breit, oval, den Rand nicht eindrücken. (Für Supersolarboot: Fischdose mit 20 x 8 cm); gute Schere zum Kartonschneiden, großes Geodreieck, Bleistift; Behälter zum Transport des Solarbootes. Jause für die Pause.

Sonstiges Material: wird vom Kurs bereit gestellt.

Weitere Info: www.solarbasteln.de

Veranstalter:

önj Salzburg und Naturschutzbund Salzburg

Anmeldung: Naturschutzbund Salzburg,
0662 / 642909, salzburg@naturschutzbund.at



© Hermann Schubotz

Die bedrohte Stadt

Strategien für menschengerechtes Bauen in Salzburg

Hg. Kurt Luger / Christoph Ferch

StudienVerlag 2014, 368 Seiten, ISBN 9783-7065-5351-3, 29,90 Euro



Bauen im geschützten historischen Altstadtbereich – im Welterbe – führt oft zu Konflikten zwischen den Bewahrern des kulturellen Erbes, den kritischen Bürgern, den Stadtplanern, Architekten, Bauherren und jenen Investoren, die in erster Linie ein ökonomisches Kalkül verfolgen und Neues wollen, damit die Integrität des Bestehenden aufs Spiel setzend. Es gibt aber gute Gründe, weshalb ein städtebaulich wertvolles Ensemble erhalten werden soll: Zum einen bildet es einen Erinnerungsraum, der Identität und Zugehörigkeit zu einer Stadt oder einer ganzen Region ausformt, zum anderen bietet der Kultur- und Städtetourismus gerade in Salzburg ein erhebliches wirtschaftliches Potenzial. In der emotionalen Aneignung des Raumes durch seine Besucher wie seine Bewohner kommt höchste Wertschätzung für die außerordentliche Leistung eines Ortes zum Ausdruck.

Wie mit diesen unterschiedlichen Interessenlagen umgehen, wie ist eine behutsame Weiterentwicklung historischer Altstädte möglich? Respekt vor dem kulturellen Erbe, Sensibilität im Umgang mit der schützenswerten Architektur, Einhaltung der bestehenden Gesetze, Transparenz und offene Planung sowie Bürgerbeteiligung sind die Stichworte für menschengerechtes und dem Welterbe angemessenes Bauen im historischen Stadtraum.

Einladung

zur Buchpräsentation
von Richard Hörl

am 28. April 2014, 19 Uhr

Haus der Stadtgeschichte,
Glockengasse 8, 5020 Salzburg

Die Salzburger Bürgerrevolte 1972-1982

Edition Tandem,
ISBN 978-3-902932-02-0,
192 Seiten, 17,- Euro.



Programm:

- Begrüßung durch den Verleger, Mag. Volker Toth, Edition Tandem
- Richard Hörl im Gespräch über sein Buch und seine Erinnerungen
- Kurze Textproben aus dem neuen Buch und Musik
- Im Anschluss werden Erfrischungen gereicht

„Öfter als mir lieb ist werde ich gefragt, was denn das Engagement der damaligen Aktivistinnen in den 70er Jahren gebracht hat. Auch aus dem Abstand von vier Jahrzehnten kann ich diese schwierige Frage nur mit einer Gegenfrage beantworten: Was wäre heute noch von Salzburg übrig, wenn die Bürgerschaft damals nicht so vehement ein Mitspracherecht eingefordert hätte? Die Themen in der Auseinandersetzung mit den Stadtpolitikern waren: Der Kampf um den Erhalt Jahrhunderte alter Bürgerhäuser. Die Rettung der letzten Reste der Stadtlandschaften. Das Ringen um eine lebenswerte statt einer autogerechten Stadt. Erst wenn Bürgerinitiativen als Bereicherung und nicht als Bedrohung des alten politischen Systems erkannt und gewünscht werden, wenn es zu einem Miteinander statt Gegeneinander bei der Suche nach der bestmöglichen Lösung für ein kommunales Problem kommt, wird eine neue demokratische Kultur entstehen. Erst dann war mein Engagement für meine Heimatstadt über all die Jahre nicht umsonst.“ Richard Hörl

Steingarten Lehener Brücke

Für die gelegentlich erforderliche Betreuung des Steingartens unter der Lehener Brücke werden HelferInnen gesucht.

Kontakt: Mag. Margit Moser, Tel. 0662/874839
margitmoser@tele2.at



© Hannes Augustin

Vogelnistkästen abzugeben

Der Naturschutzbund Salzburg hat wieder einige Vogelnistkästen günstig abzugeben. Diese können (solange der Vorrat reicht, gegen eine kleine freiwillige Spende) während der Öffnungszeiten unseres Büros am Museumsplatz 2, 2. Stock abgeholt werden.

Tipp zum Aufhängungsort:

Dieser soll wind-, wetter- und auch sonnengeschützt sein, vor Katzen und anderen Nesträubern möglichst sicher sein (etwa in einer Höhe von 2 m) und sich – zum Starten und Landen bzw. als Sichtschutz – in der Nähe von Gebüsch befinden.

BLÜTENFEST

mit Schmankerl aus dem Garten Eden
im Biodorf Seeham

27. April 2014

10.00 – 17.00 Uhr

Gemeindezentrum Seeham
u.a. mit Vorträgen, Blütenquiz, Bau von
Insektenhotels, Maipfeifferl fertigen.

Frohe Ostern und einen schönen Frühling

wünscht

| **Naturschutzbund** |
Salzburg

Hans Kutil
Landesvorsitzender

Hannes Augustin
Landesgeschäftsführer



© Hans Kutil

LESERREAKTION:

EDUARD ASTNER übermittelte uns einige Fotos von seinen Tätigkeiten als Naturschützer bei der Berg- und Naturwacht in Werfenweng. So führte er beispielsweise eine Klasse der Volksschule Pfarrwerfen durch das Landschaftsschutzgebiet Wengerau und brachte den SchülerInnen die heimische Pflanzenwelt näher.



© Eduard Astner

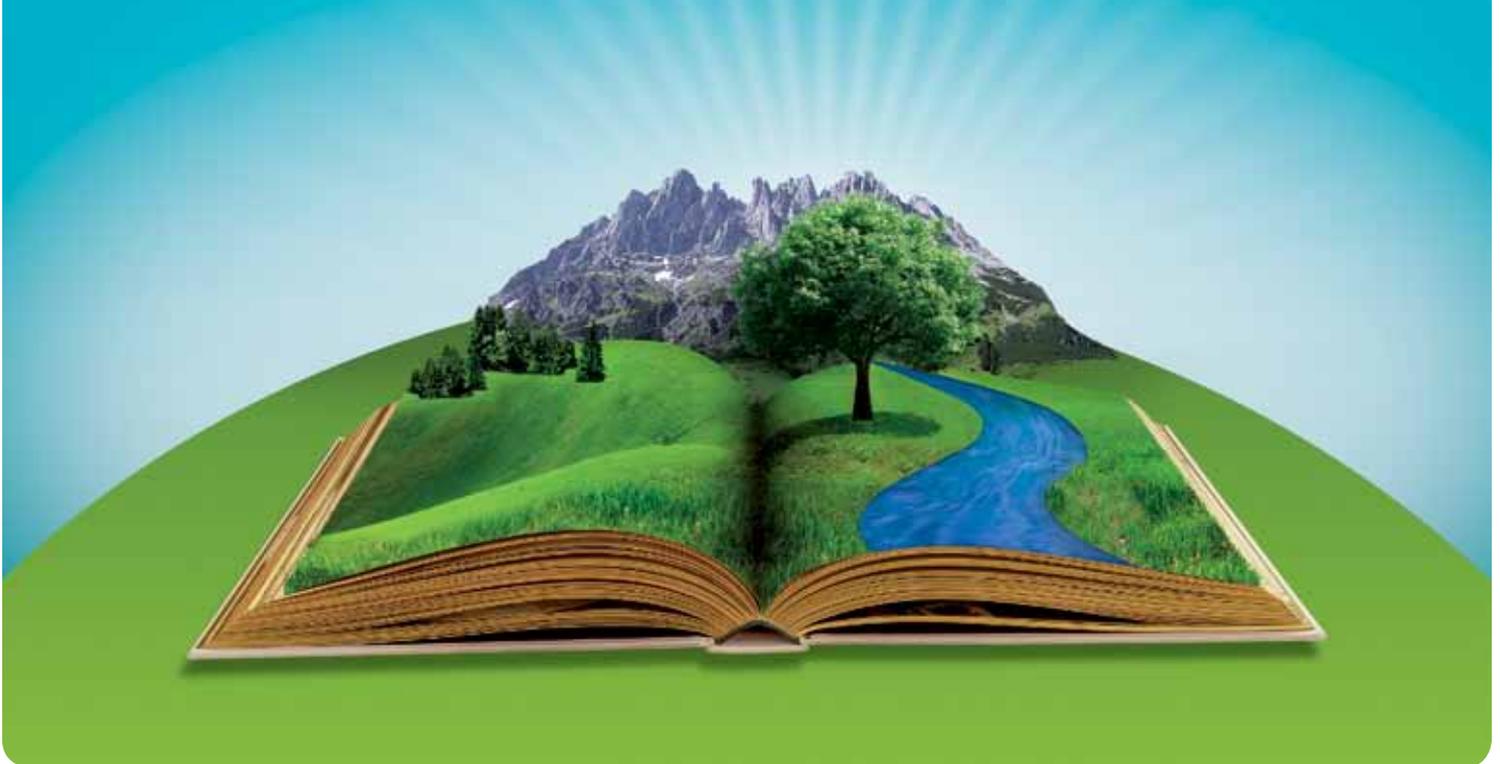


© Renate Sprung

Im Jänner 2014 gelangen Frau **RENATE SPRUNG** am Mühlbach in Wals einige erstaunliche Fotos des dort beheimateten Bibers.

Sie stellte dem Naturschutzbund und dem Haus der Natur Informationen und mehrere Fotos als Dokumentation für die Biodiversitätsdatenbank zur Verfügung.

AUS ÜBERZEUGUNG 100 % ÖKOSTROM



„Schlagen Sie mit uns ein neues Kapitel der **NACHHALTIGKEIT** auf!“

Mit dem Wechsel zur Salzburg Öko fördern Sie den Ausbau Erneuerbarer Energien in Salzburg. Bei der Erzeugung unseres Ökostroms setzen wir auf umweltfreundliche Salzburger Kleinwasserkraft. Steigen Sie jetzt auf Ökostrom aus Ihrer Region um und leisten Sie damit Ihren persönlichen Beitrag zum Umweltschutz. Unsere Produkte gibt es auch mit dem österreichischen Umweltzeichen. Machen Sie keine Kompromisse und entscheiden Sie sich für die Salzburg Öko.

Informieren Sie sich unter www.salzburgoeko.at

Salzburg Ökoenergie GmbH Bayerhamerstraße 16, 5020 Salzburg,
office@salzburgoeko.at Tel.: +43/662/8884 - 1322 Fax: +43/662/8884 - 170 - 1308



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014-1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg 2014/1 1-20](#)